

Donnerstag, den 4. August 1927

Browns Enthüllungen

Eine provokatorische Rede Graßmanns auf dem IGB-Kongress

Auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress in Amsterdam am Dienstag der Engländer Brown seine provokatorische Enthüllungen. Brown war in der Lage, einen Brief des Sekretärs Dudgeon zu verlesen, in dem es wörtlich heißt:

Es scheint mir bei den Russen die ehrliebe Absicht für die Herstellung der Einheit zu bestehen. Es ist daher Zeit, daß wir zum Angriff übergehen."

Die Verlesung dieses Briefes schlug wie eine Bombe ein. Die russischen Gewerkschaften nicht ehrliebe Absicht, wenn sie die internationale Gewerkschaftseinheit bestreben. Der Brief Dudgeons zeigt, daß die Amsterdamer Führer sehr wohl wissen, daß die russischen Gewerkschaften die Einheit wollen. Die Amsterdamer Führer sagen aber den Arbeitern in lugenreicher Weise das Gegenteil. Der demagogische Sektionsgeist ist ihnen verdrorben.

Wie aus dem nachstehenden Sonderbericht der Inzpreter zu ersehen ist, hat Graßmann vom IGB wieder eine wütende Hezrede gegen die internationale Gewerkschaftseinheit gehalten. Die Dresdner Arbeiterzeitung hat Gelegenheit, diesen reformistischen Saboteuren der internationalen Gewerkschaftseinheit durch Massenbeteiligung an der Antifriedensdemonstration eine wuchtige Antwort zu geben und ihren Willen und ihre Sympathie für die Forderung der Einheit zum Ausdruck zu bringen.

Paris, den 2. August 1927.

(Sonderbericht der Inzpreter)

Brown enthüllt die Einheitslabotage der Amsterdamer: „Die Russen wollen ehrliebe die Einheit, wir müssen zum Gegenangriff übergehen.“

Am 2. Tag fand im Zeichen der Enthüllungen Browns die provokatorische Sabotage der Einheit durch Dudgeon, Brown und Merens und der provozierenden Reden von Merens, Brown und Jouhaux. Der Tag endete mit einem demagogischen Dudgeons und vollkommener Verwirrung des Kongresses.

Jouhaux gibt eine nichtsagende Begründung des Beschlusses des Kongresses. Als erster Destruktionstheoretiker sprach er in der Versammlung, gegen die Rede Browns und Merens. Lindbergs dagegen verteidigt die Rede von Brown und Jouhaux, vor allem Dudgeon, der die Einheit vertritt.

Brown erklärt, über Personalfragen sowie Sicherung der Einheit in Kommissionen verhandelt. Der IGB muß sich mit der Einheit auseinandersetzen. Die Forderung nach Wirtschaftseinheit ist Allgemeinplatz der Gewerkschaften in allen Ländern. Er kritisiert scharf die Uneinigkeit der IGB-Vertreter in dieser Angelegenheit. Wir fordern unbedingt, daß im IGB die Homogenität hergestellt werde. Dabei ist das Wort Bourgeois zu vermeiden. Seine Rede war eine Hezrede auf uns. Er hat es gewagt, die Gewerkschaften der Welt zu lächerlichen Hatz zu machen. Wir bedauern seine Haltung gegenüber, ebenso seinen Artikel in der „Arbeiterstimme“ über die Einheit, der die Verbindung der Gewerkschaften hindert. Wir bedauern die Haltung Browns im IGB. Alles das schädigt das Ansehen des IGB. Wer die Einheit vertritt, hat von seinem Posten zu verabschieden.

Die belgische Vertreterin spricht dem IGB die Anerkennung aus. Auch er bedauert das Verhalten von Brown und Jouhaux. Wir haben ihnen die Hand gedrückt, haben darauf gedrückt.

Durr, Schweiz, führt aus: Er bedauert, daß der IGB nicht die Initiative für die Einheit mit den Russen ergreifen, sondern es den Engländern überlassen hätte. Er bedauert sich über die Benachteiligung der kleinen Länder im IGB. Er verteidigt die Rede nach Mexiko.

Nachmittags Sitzung

Durr verteidigt Brown im Falle Mexiko. Die Russen wie der IGB; beide seien Schuld am Nichtgelingen der Einheit. Die Russen werden vom Kapital deshalb gehaßt, weil sie eine Gemeinwirtschaft durchgeföhrt haben. Deshalb müßten wir mit ihnen zusammengehen. Wir brauchen gegen Krieg und Kapitaloffensive eine starke, einheitliche Gewerkschaftsinternationale. Er stellt den Antrag, eine Kommission aus vier Personen zu bilden, die die Anschließenden bezüglich aller noch nicht angeschlossenen Länder behandelt.

Wattens, Belgien: Die russische Frage müßte dem IGB vorbehalten werden. Wir sind nicht nach Mexiko geföhrt, weil die Delegation nicht offiziell sein sollte, und weil Russland auch eingeladen war. Die Einheit steht im IGB-Beschluß. Seitdem einige Vorstandsmitglieder (Engländer) russische Methoden eingeföhrt haben und Künze und Intrigen hinter dem Rücken der Mehrheit spielen. Er bedauert, daß hier Parcell für seine provokatorische Amerikarede nicht zur Rechenschaft gezogen werden kann, weil er als Engländer und nicht als IGB-Vorstand dort war. Seine geistige Rede war eine Herausforderung. Der Kongress muß Mittel und Wege finden, um Wandel in der Leitung zu schaffen.

Brown, England: Die Darstellung über den englischen Streik im Sonderbericht ist falsch und unamerikanisch. Der IGB-Vorstand war über alles informiert und mit seiner Reise nach Mexiko einverstanden. Der Bericht über die Russenfrage ist falsch. Es fehlt die wichtigste Resolution. Nach Berichten aus China, Indien, Japan und anderen kolonialen Ländern wäre der Ansehluß an den IGB längst möglich, wenn eine einheitliche Gewerkschaftsinternationale bestünde. Der IGB ist zudem im Jahrwasser von Genf. Eine Schwäche ist die Vertagung des IGB-Sekretariats. Es sind dort 15 Holländer und nur 10 Ausländer vertreten. Früher waren dort 2 Deutsche und 12 Ausländer. Es sind keine englische Delegierten. Bei meinem Eintritt in den IGB war das Finanzwesen ein Chaos. Der Kernpunkt aber ist:

in Amsterdam wird hinter den Russen gespielt. Man hat dort bei der Arbeit das Gefühl, daß hinter dem Rücken Intrigen getrieben werden."

Er verteidigt dann die Stelle eines Briefes vom Arbeitsamt von Dudgeon persönlich. So heißt dort: „Bei Ernennung von Mitgliedern für die Wanderungskommission ist Brown nicht erwünscht.“

Aus einem anderen als „vertraulich“ bezeichneten Brief heißt es wörtlich: „Es scheint mir bei den Russen die ehrliebe Absicht für die Herstellung der Einheit zu bestehen. Es ist daher Zeit, daß wir zum Angriff übergehen. Parcell ist in Moskau. In der nächsten Sitzung wird ihn der Engländer Durr vorsetzen. Glauben Sie nicht, daß es notwendig wäre, daß wir in Vorbereitung mit Merens uns vor der Kongressführung über die Formulierung der Antwort an die Russen klar werden? Brown ist nicht der offizielle Bericht, sondern was er sagt, ist die Wahrheit.“

Nach dieser Rede erklärte Citrine im Namen der englischen Delegation sehr scharf: „Wie sind über alle Mäßen erstaunt. Wenn der Brief echt ist, dann ist der authentische Beweis erbracht, daß Dudgeon, Jouhaux und Merens unter Einheitsbestrebungen hindertreiben. Das ehrliebe Bestreben und unsere ehrliebe Mitarbeit im IGB ist dann mit Intrigen und Anstößlichkeit beantwortet worden. Durchföhren geföhrt? Was ist jetzt mit der moralischen Entschlossenheit von Jouhaux? Die Verhandlungsbereitschaft ist augenblicklich eingestellt. Was hier an dem IGB geschehen ist, ist ein geföhrtes Verbrechen für die Kommunisten. Ich frage: Ist nach diesem Brief Dudgeons noch weitere möglich, IGB-Sekretär zu sein? Wir wollen Ehrlichkeit!“

zu, was das harte Los unserer Brüder im Felde, der Verwundeten und Kranken, denen mein unbegrenztes Mitleid gehört, irgend lindern kann; auch hier geht mir keine Forderung weit genug. Unter Protest jedoch gegen den Krieg, keine Verantwortlichen und Regisseurs, gegen die kapitalistische Politik, die ihn heraufbeschwor, gegen die kapitalistischen Ziele, die er verfolgt, gegen die Annexionspläne, gegen den Bruch der belgischen und luxemburgischen Neutralität, gegen die Militärdiktatur, gegen die soziale und politische Völlerei, gegen die, deren sich die Regierung und die herrschenden Klassen auch heute noch schuldig machen, lehne ich die geforderten Kriegskredite ab. Berlin, den 2. Dezember 1914. (ges.) Karl Liebknecht

Ein Schreiben an die Reichstagsfraktion

Die Vertretung des Parteiprogramms geht über Fraktionsdisziplin

Werte Genossen!

Bei der gestrigen Abstimmung im Reichstoge befand ich mich in einer Zwangslage. Die Ablehnung der Vorlage war nach meiner Überzeugung geboten durch das Parteiprogramm und die Beschlüsse der internationalen Kongresse. Ich bin verpflichtet, im Sinne des Parteiprogramms und dieser Beschlüsse zu wirken. Ein Fernbleiben von der Sitzung und der Abstimmung erschien mir unmöglich bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Vorlage; ich mußte mein Mandat als Abgeordneter durch Stellungnahme zu ihr ausüben. Jedes andere Verhalten, das meine von der Fraktion abweichende Auffassung zum Ausdruck brachte, war mir genau so verwehrt, wie ein ablehnendes Votum. Es war mir kein Weg gelassen, um die Verantwortung für den verhängnisvollen Beschluß der Fraktion abzulehnen, eine Verantwortung, die ich nach meiner sorgfältigen und immer wiederholten Prüfung unter keinen Umständen tragen kann.

Ich habe mich bemüht, von der Fraktion die Erlaubnis zu einer abweichenden Abstimmung zu erwirken. Die Fraktion hat sie verweigert, obwohl der jetzige Fall sowohl seiner Bedeutung, wie seinen inneren Schwierigkeiten nach ein ganz einziger war. Es war nicht durch den Parteivorstandsbeschluß von 1876 gebunden. Dieser Beschluß will und kann die Fraktion nicht ermächtigen, durch das Mittel der Disziplin Verstöße gegen Parteibeschlüsse zu erzwingen. Der Fraktionsbeschluß aber war ein schwerer Verstoß gegen grundsätzliche Parteibeschlüsse.

In diesem Gewissenskonflikt mußte ich die Pflicht der Fraktionsdisziplin, so hoch ich sie schätze, der Pflicht zur Vertretung des Parteiprogramms unterordnen. Ich hoffe, dafür bei den Genossen in und außerhalb der Fraktion Verständnis zu finden.

Dem Reichstagspräsidenten habe ich die abschließlich gefügigte Begründung meiner Abstimmung gemäß § 30 der Geschäftsordnung überreicht. Wie ich jedoch erlaube, lehnt er ihre

Wir wollen die Einheit mit dem russischen Proletariat! Wir verlangen Antwort von Dudgeon!

Dudgeon hat auf diese Rede mit einem ganz kläglichen Gesamtmeistungsgeheimnis geantwortet: „Ich kann mich nicht erlauben, den hier verlesenen Brief geschrieben zu haben. Wenn ich ihn aber geschrieben haben sollte, dann muß ich zugeben, daß hier mit einem solchen Sekretär scharf abgerechnet werden müßte. Im übrigen wird sich feststellen lassen durch Kopien in Amsterdam, ob ich tatsächlich einen solchen Brief geschrieben habe. Ich kann mich jedenfalls nicht mehr entschließen. Es ist schon zwei Jahre her. Außerdem hat mir Jouhaux persönlich erklärt, daß er diesen Brief nicht erhalten habe.“

Diese jämmerliche Erklärung ist das Eingeständnis.

Paris, den 2. August 1927.

Die heutige Sitzung des Kongresses des IGB wurde eröffnet mit der Erklärung des Vorsitzenden:

Der Vorstand schlägt dem Kongress vor, alle durch die Rede Browns aufgeworfenen Fragen werden der Kommission zur Entscheidung überlassen. Ebenso wird kein weiteres Referat mehr mündlich gehalten, sondern die Kommissionen werden auf Grund vorliegender schriftlicher Referate verhandeln. Der Kongress wird auf den 5. August vertagt, und wird dann den Bericht der Kommissionen entgegennehmen.

Der Kongress stimmte diesem Beschlusse zu, worauf die Sitzung sofort geschlossen wurde.

Unter dem Druck der englischen Arbeitermassen

Das Auftreten der englischen Delegation am Pariser Kongress der Amsterdamer Internationale, die Reden Burcells und Hids für die Einheit mit den russischen Gewerkschaften, ihr Kampf gegen das Intrigen- und Claquewesen der gelben Bürokratie unter Führung Jouhaux, Sallenbachs, Dudgeons und Graßmanns steht in einem scheinbaren Widerspruch zu der Politik des Generalrats in England. Dieselben „linken“ Gewerkschaftsführer labortieren nicht nur systematisch den Kampf gegen offene Imperialisten vom Schlage eines Thomas, sie lehnen auch jeglichen ernsthaften Kampf gegen bezahlte Agenten des englischen Außenministeriums ab, wie es der berühmte Führer des Seemannsverbandes Hancock Wilson und der ehemalige Bergarbeiterführer Frank Hodges ist, der mit Unterstützung der zur Labour Party gehörenden Eisenbahnergewerkschaft eine gelbe Bergarbeitergewerkschaft organisiert.

Der Widerspruch zwischen der Politik Burcells und Hids in Paris und ihrer reformistischen Tätigkeit in England kann nur erklärt werden aus der außerordentlich starken Wirkung in der englischen Arbeiterschaft sowohl gegen die Sabotage der Einheitsbewegung durch das Sekretariat der Amsterdamer Internationale, als durch deren ganze Politik, die völlig im Fahrwasser des Völkervereinigungsgeistes fließt. Hinzu kommt noch die große Sympathie der gewerkschaftlich organisierten Massen Englands für die Sowjetunion, die angeht die drohende Kriegsgefahr immer härter wird. Burcell und Hids hatten hundertfach feierliche Gelöbnisse abgelegt, den Kampf für die Einheit mit den russischen Gewerkschaften weiterzuführen. Hätten sie nicht ihr Versprechen wenigstens bis zu einem gewissen Maße am Pariser Kongress durchgeföhrt, so wäre dies nur Wasser auf die Mühlen der Oppositionsbewegung gewesen, die unter dem Druck des Gewerkschaftsgeistes mehr und mehr wächst. Verabschiedet man dieses Bild noch durch die Haltung des Generalrats zum anglo-russischen Komitee, so kann man keinen anderen Schluß ziehen als den, daß die englischen Amsterdamer in Paris ein taktisches Manöver durchföhren, das sie einerseits vor den englischen Arbeitermassen als gerechtfertigt erscheinen lassen soll, und andererseits den Kampf der englischen Gewerkschaftsopposition erleichtern soll. Es wäre eine Illusion, aus dem Auftreten Burcells und Citrines abzu-

wenigstens einen Beleg in den stenographischen Bericht zu bringen, der auf diese Tatsache hinweist.

Mit Parteigrüß (ges.) Karl Liebknecht.

Reichstagsklärung vom 2. August 1914

Die von Liebknecht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Abgabe in der Reichstagsfraktion vom 2. Dezember 1914 vorgelegene Erklärung (die von der Fraktion abgelehnt und deren Aufnahme in das Stenogramm der Reichstagsverhandlungen verweigert wurde), lautet:

Wir haben zu der Vorlage zu erklären:

Es handelt sich um einen imperialistischen Krieg, und zwar besonders auch auf deutscher Seite, mit dem Ziel von Eroberungen großen Stils. Es handelt sich vom Gesichtspunkt des Weltfriedens aus bestenfalls um einen von der deutschen und österreichischen Kriegspartei gemeinsam im Dunkel des Halbabsolutismus und der Geheimdiplomatie herbeigeföhrenen Völkerringkrieg, zu dem die Gelegenheit günstig schien, als die große deutsche Weltvorlage verabschiedet und ein technischer Vorprung gewonnen war. Es handelt sich auch um ein bonapartistisches Unternehmen zur Zertrümmerung und Demoralisierung der rasch anwachsenden revolutionären Arbeiterbewegung. Das Attentat von Sarajewo wurde als ein demagogischer Vorwand ausgenutzt. Das österreichische Ultimatum an Serbien vom 23. Juli war der Krieg, der gewollte Krieg. Alle späteren Friedensbemühungen waren nur Dekoration und diplomatische Winkelzüge, gleichviel, ob sie von einzelnen Mitwirkenden ernst gemeint wurden oder nicht. Alles das haben die letzten vier Monate mit steigender Deutlichkeit gelehrt.

Dieser Krieg ist nicht für die Wohlfahrt des deutschen Volkes erdrückt. Er ist kein deutscher Verteidigungskrieg und kein deutscher Freiheitskrieg. Er ist ein Krieg für eine höhere „Kultur“ — die größten europäischen Staaten gleicher „Kultur“ bekämpfen einander, und zwar gerade, weil sie Staaten der gleichen, das heißt der kapitalistischen „Kultur“ sind. Unter der trügerischen Flagge eines Nationalitäten- und Rassenkrieges wird ein Krieg geföhrt, bei dem in beiden Lagern das bunteste Nationalitäten- und Rassengeheimnis aufgeföhrt ist. Die Parole gegen den „Jahismus“ diente nur dem Zweck, die edelsten Instinkte des deutschen Volkes, seine revolutionären Heberleistungen für den Kriegszweck, für den Völkerring zu mobilisieren. Deutschland, dessen Regierung zur militärischen Hilfe für den Platzanwärtler gegen die große russische Revolution bereit stand, Deutschland, in dem die Masse des Volkes wirtschaftlich ausgebeutet, politisch unterdrückt ist, wo nationale Widerheiten durch Ausnahmsgesetze drangeföhrt werden, hat seinen Beruf zum Völkerringeier. Die Befreiung des russischen Volkes muß dessen eigene Sache sein, so wie die Befreiung des deutschen Volkes nicht das Erbe des Reichstags ist.

Karl Liebknechts „Nein“

Begründung zur ersten Ablehnung der Kriegskredite

Am 2. Dezember 1914 lehnte bekanntlich Karl Liebknecht im Reichstoge als einziger die Kriegskredite ab. Da ihm zur Begründung seiner Ablehnung kein Wort gegeben wurde, reichte er seine Begründung schriftlich dem Reichstagspräsidenten ein mit der Bitte, sie ins Protokoll aufzunehmen. Aus diesem begründeten Schreiben lehnte der Reichstagspräsident jedoch die Aufnahme der Begründung in das Reichstagsprotokoll ab. Das historische Dokument hat folgenden Wortlaut:

Die Abstimmung zur heutigen Vorlage begründe ich wie folgt: Der Krieg, den keines der beteiligten Völker selbst geföhrt hat, ist nicht für die Wohlfahrt des deutschen oder eines anderen Volkes erdrückt. Es handelt sich um einen imperialistischen Krieg, einen Krieg um die kapitalistische Beherrschung der Welt, um die politische Beherrschung wichtiger Stützpunkte für das Industrie- und Bankkapital. Es handelt sich um den Mittelpunkt des Weltfriedens um einen von der deutschen und österreichischen Kriegspartei gemeinsam im Dunkel des Halbabsolutismus und der Geheimdiplomatie herbeigeföhrenen Völkerringkrieg, zu dem die Gelegenheit günstig schien, als die große deutsche Weltvorlage verabschiedet und ein technischer Vorprung gewonnen war. Es handelt sich auch um ein bonapartistisches Unternehmen zur Zertrümmerung und Demoralisierung der anwachsenden Arbeiterbewegung. Das haben die verflochtenen Monate mit steigender Deutlichkeit gelehrt.

Die deutsche Parole: „Gegen den Jahismus“ diente — nicht der eigenen englischen und französischen Parole: „Gegen den Jahismus“ — dem Zweck, die edelsten Instinkte, die im deutschen Volke schlummern, zu mobilisieren. Deutschland, der Weltführer des Jahismus, das Muster politischer Rückständigkeit bis zu den letzten Tagen, hat keinen Beruf zum Völkerringeier. Die Befreiung des russischen wie des deutschen Volkes muß deren eigene Sache sein.

Der Krieg ist kein deutscher Verteidigungskrieg. Sein gewalttätiger Charakter und bisheriger Verlauf verbieten, einer imperialistischen Regierung zu vertrauen, daß der Zweck, für den sie kämpft, die Verteidigung des Vaterlandes ist. Die Eroberungen, die sie zu fordern; alle Bemühungen, die sie zu begründen, sind zu verwerfen. Nur die gleichzeitige dauernde Stärkung der revolutionären Strömungen in den beteiligten Staaten kann dem blutigen Gemetzel vorzubeugen. Die Befreiung aller beteiligten Völker Einheitsgewerkschaften und der Freiheit aller Völker erworbener Rechte ist ein gemeinsamer Kampf. So gilt es für das Proletariat aller Völker, auch heute im Krieges gemeinsame sozialistische Ziele zu verfolgen. Die Befreiung des deutschen Volkes muß dessen eigene Sache sein, so wie die Befreiung des deutschen Volkes nicht das Erbe des Reichstags ist.